



Weinfest 2017 MGV Gellep-Stratum am 21.10.2017

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste des Weinfests 2017,

was treibt Männer eigentlich dazu, sich in einem Verein zu organisieren, wenn sich schon aus dem Namen ergibt, dass Frauen keinen Zugang haben, beispielsweise in einem Männergesangsverein? Wie kommen glücklich und langjährig verheiratete Männer dazu, eine Wochenendreise, zum Beispiel nach Bamberg, zu unternehmen und die Frauen zu Hause zu lassen?

Hat Lorient diese Fragen ausreichend beantwortet, wenn er sagt: "Frauen und Männer passen einfach nicht zusammen."

Ich würde es nicht gerne bei dieser Feststellung belassen, sondern das Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander mit Ihnen gemeinsam, die Sie ja alle voller Lebenserfahrung stecken, beleuchten.

Das Verhältnis ist ja leider manchmal etwas verkorkst, dabei könnte es so einfach sein. Wir Männer sind doch sehr simpel gestrickte Wesen – oder? Mit uns auszukommen ist doch kein Problem. Stellen sie sich das männliche Gehirn nur so vor wie das Gefängniswesen, es sind immer zu wenig Zellen da.

Auf der Basis kann man doch schön zusammenarbeiten. Sie müssen nur eins tun, meine Damen, sie müssen ihre Erwartungen an unsere Fähigkeiten anpassen.

Heute Abend will ich versuchen, den Männern zu zeigen, dass man auch mit sehr beschränkten Fähigkeiten ein entspanntes Leben führen kann. Und die Frauen möchte ich gerne mitnehmen in die geheime Welt der Männer.

Ich möchte heute Abend versuchen, ein paar Antworten zu geben auf Fragen, die Frauen seit Jahrtausenden stellen, auf die sie aber nie eine Antwort bekommen haben. Wahrscheinlich, weil die Männer längst eingeschlafen waren, als die Fragen kamen.

Fangen wir mit der typischen Mundfaulheit der Männer an. Sie kennen die Situation alle. Mann und Frau sitzen gemeinsam im Auto. Autofahren klassik, d.h. er fährt, sie sitzt daneben. Beide haben ein gemeinsames Ziel, erreichen aber dieses Ziel nicht, weil er sich erstens permanent verfährt und sich zweitens auch noch weigert, nach dem richtigen Weg zu fragen. Das macht er ums Verrecken nicht. Sie: „Nun frag doch mal.“ Er: „Nein, ich suche nur eine Abkürzung.“ Das kann üble Folgen haben. Sie wollen Urlaubsbekannte in Kempen besuchen und kommen irgendwo da raus, wo französisch gesprochen wird. Das ist nicht schön.

Sie müssen aber sehen, meine Damen, dass diese Unfähigkeit der Männer, nach dem Weg zu fragen, in der Geschichte der Menschheit enorme Vorteile gebracht hat. Nehmen sie Christopher Kolumbus, der hätte Amerika nie entdeckt, wenn er einmal gefragt hätte. Er wäre in Indien gelandet, wo er hinwollte.

Moses ist 40 Jahre durch die Wüste gerast, das ganze Volk hinterher, weil er nicht fragen wollte.

Das ist übrigens der Grund, warum Formel-1-Fahrer ständig im Kreis herumheizen.

Da sind Frauen nun einmal völlig anders. Sie haben oft so eine zupackende Art und sind ganz entschieden. Männer nicht so. Sie stellen einem Mann eine Frage und als Antwort kommt oft: „Och, ja.“ Haben sie eine Frau jemals so reagieren sehen: „Och, ja.“ Warum sind Männer so unentschieden? Ich sage es nicht gerne, aber bei den meisten Paaren, die hier sind, waren es doch die Frauen, die gesagt haben: „Weinfest, da gehen wir hin!“ Die Frau hat auch die Karten besorgt. Die Frau kommt als erste hier am Eingang an, die Karten fest in der Hand. Der Mann lungert noch im Vorraum rum.

Dieses Ritual, den Frauen die Tür aufzuhalten, und ihnen den Vortritt zu lassen, ist doch in Wahrheit Panik, nackte Angst vor dem Neuen, Unbekannten.

Ich werde oft von Frauen gefragt: „Sag’ mal, wie ticken Männer eigentlich, wir verstehen das nicht.“ Dann sage ich immer: „Kennst du das Gefühl, daß du in eurem Haus mal ein Zimmer betrittst, und für einen Augenblick weißt du garnicht mehr, warum du gekommen bist?“ Dieses Gefühl kennt manche Frau gelegentlich, Männer verbringen so ihr ganzes Leben, fühlen sich aber gut dabei.

Also, es gibt gewisse Dinge, die für Frauen selbstverständlich sind, die können wir Männer einfach nicht leisten.

Männer können ja z.B. auch keinen Schmutz sehen. Frauen verstehen das nicht, fragen weltweit: „Siehst du den Fleck auf deinem Hemd denn nicht?“ Nein, er sieht ihn nicht.

Es ist aber nicht so, dass wir schlechte Augen hätten. Wir können andere Dinge sehr präzise erkennen. Wir können auf einem winzig kleinen Fernsehbildschirm erkennen, ob das ein Abseitstor war oder nicht. Wir können quer durch den Saal erkennen, ob die Blondine dahinten am letzten Tisch einen BH trägt oder nicht.

Aber Schmutz, auch großflächigen Schmutz, den können wir nicht erkennen.

Frauen dagegen, das bewundere ich sehr, sehen Schmutz präzise. Manche Hausfrauen erkennen sogar einzelne Bakterien.

Es gibt nun einmal Situationen, da sind die Männer ganz plötzlich vom Halswirbel an gelähmt. Vom Halswirbel an, aber nach oben. Besonders anfällig sind dafür Männer zwischen 40 und 50.

Mit 50 glauben die meisten Männer dann, sie hätten die Reiseflughöhe schon verlassen und zum Landeanflug angesetzt. Man fliegt noch eine Zeit lang, kann das Ende der Piste aber schon sehen.

Wenn Männer mit 50 sich die Schuhe zubinden müssen, überlegen sie, was sie noch erledigen könnten, wenn sie schon einmal da unten sind.

Für Frauen dagegen ist 50 ja kein Alter. Da geben sie erst richtig Gas, drehen nochmal richtig auf.

Aber schließlich kommt für jeden der Punkt, an dem er sich sagt: Jetzt wirst du alt! Dieser Punkt läßt sich exakt bestimmen. Er ist erreicht, wenn die Kerzen auf der Geburtstagstorte teurer sind, als die Torte selbst.

Viele junge Leute fragen sich ja heute: Schaffen wir uns einen Hund an oder ein Kind? Lassen wir uns den Teppich versauen oder unser ganzes Leben? Haben sie Kinder? Ja, dann sind sie nett zu denen, die suchen später mal das Pflegeheim für sie aus!

Nun ja, für Männer haben Hunde gegenüber Frauen ja einige Vorteile. Sie weinen nicht, sie blockieren nie das Bad. Hunde finden das toll, wenn er abends seine Kumpels auf ein Bier mitbringt. Hunde wollen nicht alles über andere Hunde wissen, die der Mann jemals in seinem Leben vor ihnen hatte. Je später der Mann nach Hause kommt, desto mehr freut sich der Hund.

Frauen halten ja eher Katzen. Die dürfen dann auch alles, was der Mann nicht darf. Die kommen nicht, wenn Frau sie ruft. Die bleiben mal die ganze Nacht weg und schlafen woanders. Und sind sie mal zuhause, wollen sie nur eins, füttern und schlafen.

Überhaupt bewundere ich alle Paare, bei denen es klappt. Die schon seit Jahren zusammenleben ohne Ärger, ohne Stress. Wahrscheinlich haben die zwei Badezimmer. Doch, das Badezimmer ist der Konfliktpunkt Nummer eins. Natürlich, nur ein Badezimmer zu haben hat auch Vorteile. So ist mancher Mann zu einem perfekten Solotänzer herangereift. Jahrelang vor der verschlossenen Badezimmertür, das übt.

Und was macht der Mann, wenn er schon lange fertig ist und die Frau sich noch stundenlang im Bad aufhält? Er wandert durch die Wohnung. Das kann sehr interessant sein, man sieht viele neue Dinge. Ein neuer Teppichboden ist verlegt, neue Möbel sind angeschafft. Hatte der Mann noch garnicht gemerkt. Oder, Möbel wurden wieder umgestellt. Das kann einen ja auch jederzeit treffen wie ein Keulenschlag, daß Möbel einfach umgestellt werden. Frauen müssen so ein Möbelumstellgen haben, das sie irgendwie nachts um drei aufwachen läßt, und sie wissen, dieses Sofa muß an die andere Wand. Ich versichere ihnen, wenn es auf der Welt keine Frauen gäbe –was ich sehr bedauern würde- wäre jedes Möbelstück, das jemals gebaut worden ist, noch an seinem ursprünglichen Platz.

Und was Frauen für Ideen haben. Bei unseren Nachbarn mußte es unbedingt ein weißer Teppichboden sein. Wenn ich ihn jetzt im Garten sehe, weiß ich, er hat sich wieder beim Rasieren geschnitten. Weißer Teppichboden, bluten darf der Mann da nur noch im Garten.

Damit sind wir mitten drin im Thema Hausarbeit. Zugegeben, da sind die meisten Männer faule Säcke. Sie sehen ihren Anteil darin, die Füße zu heben, wenn die Hausfrau vor dem Sofa staubsaugt. Aber sie sollten doch froh sein, daß sie überhaupt Frauen haben, die sich drum kümmern. Ich kenne Männer, die alleine leben, ich sage jetzt keine Namen, aber da muß man sich die Füße abtreten, bevor man auf die Straße geht.

Andererseits muß ich aber auch sagen, wir Männer würden ja sogar gerne waschen, wenn es endlich mal Waschmaschinen und Trockner mit Fernbedienung gäbe.

Wäsche ist nun einmal für Männer ein Riesenproblem. Für Frauen nicht, die waschen einfach, bügeln ganz doll, dann kommt das Ganze in den Schrank und fertig. Männer können das nicht. Das fängt schon mit dem Sortieren an. Männer teilen die Wäsche in genau zwei Haufen: schmutzig und schmutzig, aber noch tragbar. Dann geht man mit dem Fuß mal so durch, ach guck mal, das T-Shirt drehe ich auf links, kann ich noch zwei Tage anziehen. Überhaupt ist der Fußboden für uns der perfekte Aufbewahrungsort für Wäsche. Das hat jede Menge Vorteile. Wenn man mal ein Bier verschüttet, kann man es gleich aufwischen. Wenn dann wieder mal alles schief gegangen ist, gibt es wieder ein gnadenloses Beziehungsgespräch. Frauen lieben sie nun mal, Männer hassen sie, diese Beziehungsgespräche und haben natürlich seit alters her versucht, ihnen auszuweichen, zu fliehen, zu flüchten.

Und ich sage ihnen was. Es würden auch heute noch viel mehr Männer von zu Hause abhauen, wenn sie nur Koffer packen könnten. Aber, wenn's die Mutti nicht rauslegt, tja. „Mutti, ich würde gerne Revolution machen, wieviele Unterhosen brauche ich?“

Frauen haben diese Abhängigkeit längst durchschaut. Frauen haben längst gelernt, Abseitsfallen für uns Männer aufzubauen, in die wir immer wieder reinlaufen. In den Abseitsfallen haben die Frauen Fragen versteckt, kleine hinterhältige Fragen. Die Männer wissen keine Antwort, patsch – Falle zu, Beziehungsgespräch, Liebesentzug.

Ich habe die fiesesten Fragen der Frauen einmal herausgefiltert. Sie kommen abends nach Hause, und ihre Frau fragt: „Na, fällt dir an mir gar nichts auf?“ Oh, oh, oh, was sagt man jetzt? Hat sie eine neue Frisur, abgenommen, neue Klamotten, neue Schuhe? Man weiß es nicht. Neuer Teppichboden, neue Tapeten an der Wand, neue Möbel? Man weiß es nicht. Da bist du gekniffen als Mann.

Andere Situation: Sie gehen mit ihrer Liebsten über die Straße, es kommt ihnen eine andere Frau entgegen, und ihre Liebste sagt: „Du, sage mal, findest du die eigentlich schön?“ Was erwarten sie, meine Damen? Das wir sagen sollen: „Nö, schlanke Blondinen mit langen Beinen und dicken Brüsten finde ich häßlich.“

Aber die schwierigste aller Fragen ist: „Findest du mich zu dick?“

Vorsicht Männer! Hier wandeln wir alle auf sehr dünnem Eis. Das ist weibliches Territorium, also vermintes Gelände. Über Gewichtsfragen wissen Frauen absolut alles. Männer, macht da keinen Fehler, wie: „Dick, dick verglichen mit wem?“ – Oder: „Dick nicht direkt, aber dünn bist du auch nicht gerade.“ – Oder: „Dick, was heißt schon dick, an dir sieht es noch ganz gut aus.“ Nein, auf die Frage: „Bin ich zu dick?“ immer nur: „Nein!“ Das hat schon der griechische Philosoph Adipositas geraten.

Ganz wichtig ist auch immer höchste Aufmerksamkeit. Daran hat es ein Freund mangeln lassen und sich zehn Tage Liebesentzug eingefangen. Er lag mit der Fußballzeitung auf der Couch, als seine Frau mit hochrotem Kopf ins Zimmer stürzt und mit Sopranstimme ruft: „Weißt du, was mir nicht passt?“ Dummerweise hat er die völlig falsche Antwort gegeben, nämlich: „Ja, Größe 42.“

Damit wäre ich am Ende meiner Betrachtungen. Ich hoffe, es hat ihnen soviel Spaß gemacht wie mir und zusätzlich noch die ein oder andere Lebensfrage beantwortet, und sie darin bestärkt, dass kleine Auszeiten, beispielsweise am Montagabend, die Beziehung stärken können.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.